



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 2. September.

Dem Andenken
 der Merseburger Geliebtenen 1864, 1866, 1870/71
 am Tage der Enthüllung
 des von der Stadt errichteten Denkmals
 2. September 1875.

Ihr zogt hinaus, um edlen Preis zu werden,
 Ihr habt gewußt, wie in der Väter Zeiten,
 Für König und für Vaterland zu streiten,
 Für König und für Vaterland zu sterben.

Auch Eure Thaten mögen sich vererben,
 Mit Trommelklang einher vor Klio schreiten,
 Die Lieben Eures Lebens Hauch begleiten,
 Bis einst auch ihre Lippen sich entfärben!

Wohl suchen heim sie immerdar die Kilder,
 Da sie zur Ruh des Helden Leib gebettet —
 Manch heißer Tropfen ist auf ihn gefallen;
 Doch stolz wogt auch die Brust — die Ehrenschilder,
 Die brav trotz Klei und Seuche Ihr gerettet,
 Sie glänzen hell ob Euren Namen allen.

Bekanntmachungen.

Ich mache bekannt, daß der Gutsbefizer und Maurermeister Nißscher in Deglitz zum Abschätzungs- und Versicherungs-Commissar für die Ortscasten Bothfeld, Dehlitz a/S., Kleincorbetha, Nichtitz, Debles, Deglitz, Schlechtewitz, Schweswitz und Röden, und der Abschätzungs-Commissar, Maurermeister Franke in Keuschberg, zum Versicherungs-Commissar für seinen bisherigen Bezirk verpflichtet worden sind.

Merseburg, den 24. August 1875.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director
Weidlich.

Die Ortsbehörden des Kreises weise ich hierdurch an, die Brandlassenbeiträge pro I. Semester 1875 nach $\frac{10}{12}$ des Beitrags-Verhältnisses zu erheben und in den Tagen vom 20.—25. und 27. September c., Vormittags von $\frac{1}{2}$ 8 bis 12 Uhr, an mich abzuliefern. Die Erhebung erfolgt nach der Reichsmährung und dürfen außer Reichsmünze nur Preussische Geldsorten abgeliefert werden und an Scheidemünze nicht mehr als 3 Mark pro Ortscast.

Banknoten der Preussischen Bank à 25 und à 10 Thlr. werden in Zahlung nicht mehr angenommen.

Für die Mobilien-Beiträge werden den Ortsbehörden besondere Heberollen zugesertigt werden.

Die **Abschätzungs-Commissarien** haben zur Erhebung ihrer Gebühren an denselben Tagen **persönlich** in meinem Bureau zu erscheinen.

Merseburg, den 27. August 1875.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director
Weidlich.

Am **1. September c.** tritt die von der Königlichen Regierung hierelbst erlassene Polizei-Verordnung, betreffend die mikroskopische Untersuchung der Schweine auf Trichinen, welche im 36. Stück des diesjährigen Kreisblattes abgedruckt ist, in Kraft.

Merseburg, den 31. August 1875.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Unter Bezugnahme auf §. 1. des Reglements über Vornahme der mikroskopischen Untersuchung der Schweine auf Trichinen, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß

der Ziegeleibefizer Hopler zu **Altranstädt**, der Einwohner Beyer zu **Ahendors**, der Gastwirth Ködel zu **Beundorf**, der Einwohner Ködert zu **Bischdorf**, der Einwohner August Lange zu **Bündorf**, der Gutsbefizer Friedrich zu **Burgliebenau**, der Schmiedemeister Julius Friedel zu **Caja**, der Schöppe Albert Hübner zu **Collndau**, der Gutsbefizer Adolf Mahler zu **Creppau**, der Gutsbefizer Gottlieb Röhring zu **Gröllwitz**, der Maurer Hildebrandt zu **Dölkau**, der Ortsrichter Siegel zu **Dörkewitz** und der Landmann W. Schumann das., der Einwohner August Mahler zu **Dürrenberg**, der Bauergutsbefizer Ernst Fröhauß zu **Eisdorf**, der Gasthofsbefizer Haring zu **Ermlich-Rübsen**, der Gastwirth Pfeil zu **Frankleben**, der Einwohner Carl Höse zu **Göhlitzsch**, der Windmüller Eduard Brode zu **Goddula**, der Einwohner Friedrich Erdmann zu **Großgöhren**, der Schöppe Runge zu **Großgörschen**, der Einwohner Fr. Schimpf zu **Großgräfendorf**, der Ortsrichter Müller zu **Großschorlapp**, der Barbier G. Schöllner zu **Holleben**, der Kaufmann Fischer zu **Horbürg**, der Windmüller Burkhardt zu **Kauern**, der Gradirer Fr. Schmidt zu **Keuschberg**, der Materialist A. Bode das., der Barbier Klemm zu **Kiken**, der Lehrer Laube das., der Ortsrichter Rige zu **Kleincorbetha**, der Bauergutsbefizer Liebert zu **Kleingöhren**, der Gastwirth Fr. Kemme zu **Kleinlehma**, der Gastwirth Adolf Blume zu **Köhschan**, der Musikmeister Kettmig zu **Köhschen**, der Ortsrichter Voigt zu **Köhschitz**, der Einwohner A. Kühne zu **Kriegsdorf**, der Ortsrichter Hoffmann zu **Lenna**, der Ortsrichter Krahmer zu **Meuschen**, der Zimmermeister Schneider zu **Menschau**, der Gastwirth d'Elfa zu **Nichtitz**, der Barbier Fr. Hillert zu **Nuschwitz**, der Bäckermeister Schunke zu **Nauendorf**, der Ortsrichter Thieme zu **Niederwünsch**, der Einwohner Jul. Otto zu **Oberkriegstädt**, der Restaurateur

Hesse zu **Oberthau**, der Schöppe Schladebach zu **Oebles-Schleffewitz**, der Landmann G. K. Fleischer zu **Oeglich**, der Windmüller F. Wittig zu **Oehsch**, der Einwohner A. Krug zu **Prechsch**, der Invalide Fr. Schwärze zu **Räpik**, der Barbier Gintner zu **Rahna**, der Einwohner Knoblich zu **Rampik**, der Gastwirth Jauch zu **Ragnik**, der Gutsbesitzer Friedrich Kluge zu **Röglitz**, der Bauerohn Hermann August Fischer zu **Rössen**, der Ortsrichter Müller zu **Schkeitbar**, der Schneidermeister Krell zu **Schkölen**, der Ortsrichter Berger zu **Schladebach**, der Kaufmann F. W. Teubner zu **Schlettau**, der Einwohner B. A. Müller zu **Schottorey** und der Gasthofsbesitzer Heinrich daselbst, der Ortsrichter Sack zu **Sittel**, der Gastwirth Elke zu **Spergau** und der Russer Buschendorf daselbst, der Einwohner F. Richter zu **Starkebel**, der Landmann Berger zu **Tenditz** und der Materialist Schöbel daselbst, der Landmann Fr. Barth zu **Thalshüh**, der Gutsbesitzer W. Dettich zu **Thronik**, der Gutsbesitzer A. Frigische zu **Trebnitz**, der Gastwirth Knoblauch zu **Wallendorf**, der Schmiedemeister Karl Gottschalk zu **Weslich**, der Förster Conrad zu **Wesmar**, der Gastwirth Becker das, der Böttchermeister K. Erler zu **Witzschersdorf**, der Barbier E. Galander zu **Wünschendorf**, der Schmiedemeister Henzsch zu **Wüsteneusch**, der Barbier Schneider zu **Zöschken** und der Gutsbesitzer Karl Bartmuß zu **Zscherben** als Fleischbeschauer verpflichtet worden sind.

Merseburg, den 31. August 1875.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des Zimmermanns Christian Wolf hier gehörigen Grundstücke, als:

- 1) das auf dem Sixtberge hieselbst belegene, Fol. 1070. des Grundbuchs der Stadt Merseburg eingetragene Wohnhaus nebst Stallgebäude, taxirt 1500 Mark,
- 2) der zum Hause gehörige Abfindungs-Plan in der Nähe der Stadt an der Weissenfeller Straße von 21 Ruthen oder 2 Ar 98 QM., taxirt 252 Mark,

fallen ertheilungsbalber im Wege freiwilliger Subhastation

am 9. September, 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14. öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Lage und Verkaufsbedingungen können vor dem Termine in unserem Vormundschafts-Bureau Zimmer Nr. 11. während der Dienststunden eingesehen werden.

Merseburg, den 21. Juli 1875.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Gutsverkauf.

Wegen eingetretenen Todesfalles beabsichtige ich mein in Wiesenena, Kreis Delitzsch, belegenes Bauergut mit 22 1/4 Morg. Feld, großem Garten und Gemeindelabel, sowie die Grundbesorger, auch das gesammte Inventar aus freier Hand ohne Zwischenhändler zu verkaufen und bitte ich Kauflustige sich bei mir zu melden.

Wiesenena bei Scheuditz. Christian Troisiche.



Ein frommes Pferd, 5 jähriger brauner Wallach, ein- und zweispännig zu fahren, auch theilweise geritten, ist für 220 Thlr. zu verkaufen Cloibauer Str.

Nr. 12. in Merseburg.

Ein Käuferschwein steht zu verkaufen gr. Sixtstraße Nr. 4.

6 Stück Kanarienvögel, darunter 2 Weibchen, sind preiswürdig zu verkaufen gr. Sixtstr. Nr. 17.

Auch sind daselbst mehrere Bauer, darunter 2 große, zu verkaufen.

Ein Zuchtbulle, 1 1/2 Jahr alt, steht zu verkaufen Köbtschen Nr. 40.

Eine freundlich möblirte Stube ist sofort zu beziehen Schmalestraße 26.

Ein möblirtes Logis ist zu vermieten und sofort zu beziehen Breitestraße Nr. 21.

Zwei herrschaftlich eingerichtete Wohnungen sind zu vermieten und 1. October zu beziehen Altenburger Schulplatz Nr. 2.

400 Thlr. sind zum 1. October auf sichere Haus- oder Feldgrundstücks-Hypothek auszuleihen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zur gefälligen Beachtung.

Das Rittergut Schlopau sendet regelmäßig Mittwochs und Sonnabends frische Butter zum Markt nach Merseburg. Diejenigen geehrten Abnehmer, welche die Butter in ihr Haus geschickt zu haben wünschen, werden gebeten, ihre werthen Adr. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Rittergut Schlopau, den 1. September 1875.

M. Fehler, Buchhalter.

Bestbrennenden Preßtorf

à mille 4 Thlr. 5 Sgr., frei Stall empfiehlt

Julius Thomas, Neumarkt.

Zur gefälligen Beachtung.

Von heute ab verlaufe ich meine anerkannt guten **Schuhwaaren** bedeutend billiger und ist mein großes Lager in allen Sorten sehr reichlich assortirt.

Merseburg, den 5. August 1875.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

NB. Reparaturen werden billigt besorgt. D. D.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Die Epilepsie.

Fallsucht, Brust- u. Magen-Krämpfe und deren Heilung

durch das

Auxilium Orientis

von

Sylvius Boas,

Berlin SW., Friedrichstraße 22.

Alle, welche sich um die Heilung der Epilepsie interessiren, mögen nicht versäumen, sich schleunigst meine Brochure anzuschaffen.

Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken direct durch mich zu beziehen.

feine Thüringer Salzbutte

empfangt wieder frisch

Max Ebele.

Sehr schönen Pimburger Käse

(ganz durch) empfiehlt

Max Ebele.



Künstliche Gebisse, Zahnoperationen u. Plombirungen

jeder Art führt gewissenhaft aus

A. Wagner,

Wälzerstraße 10., 1. Et.

Halb- u. Brustkranken,

bei Husten, Heiserkeit, Verkleimung, Katarrhen ist der

Fenchelhonig

von L. W. Egers in Breslau

als Linderungsmittel

von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Man wolle sich daher vor den zahlreichen, auf die Täuschung des Publikums spekulirenden Nachahmungen hüten und sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des L. W. Egers'schen Fenchelhonigs dessen Siegel, Facsimile, sowie seine im Glase eingetragene Firma trägt. Die Fabrik-Niederlagen sind bei Max Ebele in Merseburg, Hofmarkt, Heinrich Kessler in Schaffstädt, Moriz Kathe in Mücheln.

Ein bis zwei Gebräude Träber

sind wöchentlich noch abzugeben von

C. Berger,
Dampfbierbrauerei.

Künstliche Zähne neuester Methode und Plombiren wird billig und schmerzlos ausgeführt; auch bin ich alle Montage von 9—5 Uhr im Hotel zur goldenen Sonne zu sprechen. Indem ich dies einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Kenntniß bringe, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Dr. Sachse.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerzlos und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Blutschucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch brieflich:

Voigt, Arzt zu Croppenstedt (H. 03050.)

Die Herren Fleischermeister F. Mohr, Sachse, Erfurt und Löbe haben im vorigen Monat ihre geschlachteten Schweine bei mir mikroskopisch auf Trichinen untersuchen lassen.

Merseburg, den 1. September 1875.

F. Curze, Apotheker.

Café Adam.
Alle Sorten
warme und kalte
Getränke.

Carl Adam, Conditorei & Café,

empfehlst:

frische **Windbeutel** mit Schlagsahne, **Vanille-Schnitte**, frische **Obsttorten** und große Auswahl **frischer Backwerke.**

Lesé-Cabinet.

Café Adam.
Patriotisch und
Lager-Bier von
Eis.

Damen-Zimmer.

Saararbeiten.

Uhr- u. Halsketten, Armbänder, Brochen und Ringe, sowie **Chignons, Zöpfe, Locken** werden aus ausgefärbten Haaren sauber und geschmackvoll gefertigt und alle vorkommenden Reparaturen gut ausgeführt von

H. Schnelle, Vorwerk 23.

Wissenschaftliches Gutachten über das Auxilium Orientis des Hrn Sylvius Boas in Berlin.

Das Gesundheitsmittel, genannt Auxilium orientis, des Herrn Sylvius Boas in Berlin habe ich einer ganz genauen wissenschaftlichen, analytisch-chemischen und pharmaco-dynamisch-physiologischen Prüfung unterworfen. Durch diese Prüfung hat sich bestätigt, dass das Auxilium orientis von allen schädlichen Bestandtheilen vollkommen frei ist. Dagegen aber ist das Auxilium orientis aus solchen Stoffen zusammengesetzt, welche nach den Aussprüchen grosser und berühmter Aerzte, wie dieses in deren Schriften zu lesen ist, bei vielen kramptartigen Krankheiten, z. B. bei Epilepsie, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfen etc., von der heilsamsten Wirkung sind. Daher verdient das Auxilium orientis mit Recht bestens empfohlen zu werden, was ich hiermit der Wissenschaft und Wahrheit gemäss bescheinige.

Berlin, den 18. März 1875.

(L. S.) **Dr. Hess,**

königl. preuss. Apotheker I. Classe; gerichtlich vereidigter Chemiker und wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische, technische, chemische und Gesundheitspräparate aller Art.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die Eröffnung des VII. Cursum der landwirthschaftlichen Winterschule hieselbst wird am **16. October c.** erfolgen.

Anmeldungen von Schülern sind **spätestens bis 8. October** bei dem Hauptlehrer, Herrn Lehrer Glas, Neumarkt Nr. 38. hier, anzubringen und kann von demselben auch jeder Zeit der Schulplan bezogen werden.

Die Schule wurde im vorigen Jahre wiederum von einer namhaften Zahl Schüler aus der Provinz, dem Königreich Sachsen, den angrenzenden Fürstenthümern und dem Auslande besucht. Der Schulplan hat sich in jeder Beziehung als practisch bewährt und ist bei einer neu begründeten ähnlichen Anstalt zum Grunde gelegt.

Merseburg, den 11. August 1875.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schöni an.

Alter Kriegerverein.

Zur Sedan-Feier findet in den Räumen des Thüringer Hofes Abends 7½ Uhr **Ball** statt, wozu sämmtliche Kameraden mit ihren Angehörigen hiermit nochmals eingeladen werden.
Merseburg, den 2. Septbr. 1875. **Das Directorium.**

Sommer-Theater a. d. Funkenburg.

Freitag den 3. September 1875. Gastspiel des Herrn Geiselsbrecht, erster Komiker und Regisseur am Stadttheater zu Halle zum dritten und letzten Male: **Spidemisch.**

Sonntag den 5. Zweites Gastspiel des Herrn Geiselsbrecht. Das Nähere im Sonnabendsblatt.

Da ich mit dem heutigen Tage die **Wiegand'sche Restauration** käuflich übernommen habe, so erlaube mir ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend zu bitten, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen, indem ich mich bemühen werde, stets mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten.

Merseburg, den 1. September 1875.

Gustav Wassermann.

Mehler's Restauration,

Unteraltenburg.

Zur **Sedanfeier** von früh ½ 9 Uhr an

Speckkuchen.

Sternschiessen

Sonntag den 5. September, wozu freundlichst einladet
Röffen.

F. Köfer.

Zur guten Quelle.

Heute zur Sedanfeier empfiehlt seine reichhaltige Speisekarte, unter andern Leipziger Süsse, Mal in Gelée, gutes altes Lagerbier auf Eis.

F. Beyer.

Ein arbeitsames und fleißiges Mädchen findet zum 1. October
Dienst **Oberburgstraße Nr. 1.**

Eine Aufwartung für den ganzen Tag sucht

Otto Lenz, Bahnhofstraße.

Wer nicht allein eine gute und billige Drehmaschine haben, sondern auch **schnell** und **reell** bedient sein will, wende sich an das erste Geschäft dieser Art, nämlich an die seit Jahren rühmlichst bekannte Firma **Moritz Weil jun.** in **Frankfurt a. M.** und lasse sich durch Nachahmungen der Inserate, sowie den Gebrauch ähnlicher Namen nicht irre führen. — Die Firma **Weil** in **Frankfurt** hat ihr Preise ganz bedeutend herabgesetzt und verkauft die besten Maschinen zum billigsten Preise.

Vermischtes.

— Eine ebenso aufregende wie bedauerliche Scene spielte sich, nach der Tribüne, bei dem am 31. August auf dem Kreuzberge bei Berlin abgehaltenen Brigade-Exercieren der 3. Cavalleriebrigade ab, welchem der Kaiser, die Kaiserin, der Commandeur des Gardecorps, Prinz August von Württemberg, sowie der Divisionscommandeur, Generalleutnant Graf Brandenburg beizwohnten. Ein Dragoner von der zweiten Schwadron des 2. Garde-Dragoner-Regiments durchbrach plötzlich die Front und sprengte mit geschwungenem Säbel in vollster Carrière auf die die Reue abhaltenden höchsten Herrschaften zu. Schnell von einem Sergeanten eingeholt und vor den Wittmeister seiner Schwadron gebracht, machte der Dragoner diesem die Meldung, er sei von seinem Unteroffizier bestohlen worden. Der Offizier wies den Mann zunächst in Reih und Glied zurück, welchem Befehl sich jener, der sich offenbar in einer nicht natürlichen Aufregung befand, nur widerwillig fügte. Später verließ er wiederum seine Schwadron und ritt, mit dem Säbel fuchtelnd, hinter derselben auf eigene Faust umher. Es stellte sich heraus, daß der Dragoner, ein Gemeiner, Namens Anton, wahnsinnig geworden war. Bereits seit mehreren Tagen soll derselbe Spuren von Geistesstörung gezeigt, u. A. einem Sergeanten gesagt haben: „Wissen Sie schon? Unser Oberst ist verrückt geworden.“ Der Unglückliche, dessen Mutter erst vor wenigen Wochen gestorben, soll sich dieses Familienerigniß, sowie die Nachricht, daß sein Vater, ein Mann von 63 Jahren, sich wieder verheirathen wolle, zu sehr zu Herzen genommen und darüber schliesslich den Verstand verloren haben. Nach dem heutigen Vorfall auf dem Kreuzberg wurde er sofort in's Lazareth übergeführt.

Weimar, 28. August. Am 2. September Abends 10 Uhr wird der Anknst des Kaiserpaars, sowie des Prinzen und der Prinzessin Karl von Preußen entgegen gesehen. Der 3. September ist durch die Feierlichkeiten in Veranlassung des hundertjährigen Regierungsantrittes Karl August's ausgefüllt. Am folgenden Tage findet im engsten Kreise die Investitur Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs mit dem Orden des goldenen Vlieses statt. Der spanische Gesandte Merry y Colom dürfte zu diesem Zwecke im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen. Die Vorbereitungen für die Entfaltung des Karl-August-Denkmal's sind der Vollendung nahe; das Kunstwerk selbst ist fertig aufgestellt.

Posen, 30. August. Ueber den katholischen Domherrn Suszczyński, welcher im Begriff steht, sich mit einer polnischen Dame zu vermählen, spricht sich jetzt auch der Kurzer Pögn. in sehr erregten Worten aus, indem er beklagt, daß die traurigen Gerüchte, welche schon seit 10 Monaten über ihn circuulirten, sich zum Unglück

gerade jetzt befähigen, in einem Augenblicke, wo Bedrängnisse von allen Seiten auf die katholische Kirche eindringen. Schon seit fast zwei Monaten habe dieser Geistliche eigenmächtig seine Obliegenheiten als Probst von Mogilno und Dekan des Dekanats Zain aufgegeben, und wolle nun eine Ehe eingehen, wozu ihm die Civilehe nach weltlichem Gesetze den Weg öffne. Die Anzeige, welche auf dem Standesamt zu Mogilno seit dem 26. d. M. aushängt, lautet nach der P. Z. wörtlich wie folgt: „Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Schulinspector Josephat Silvester Suficynski, wohnhaft zu Mogilno, Sohn des bereits verstorbenen Land- und Stadtgerichtssecretärs zc., und das Fräulein Anna Rosalie v. Gajewska, Tochter des Gutsadministrators v. Gajewski in Neudorf, Kreis Schubin, eine Ehe mit einander eingehen wollen.“

Breslau, 30. August. (Zu den Kaisermanövern.) Das Heeresgefolge, welches Sr. Maj. den Kaiser zu den Herbstübungen des V. und VI. Armeecorps nach Schlessen begleiten wird, ist ein außerordentlich zahlreiches und glänzendes und die Hauptstadt der Provinz dürfte kaum jemals einen solchen Zusammenfluß erlauchter Herrschaften in ihren Mauern beherbergt haben. Täglich neu einkommende Meldungen vermehren die Zahl der zu erwartenden Gäste, welche, was die deutschen und fremdherrlichen Offiziere aus Frankreich, Rußland, England und Oesterreich anlangt, bereits auf mehr als 100 gestiegen ist. Während für Letztere, als die Gäste Sr. Majestät des Kaisers, Seitens des Hofmarschallamts in den größten Hotels der Stadt Logis bestellt worden, wird eine mindestens ebenso große Anzahl der hohen Herrschaften in Privatquartieren bei den Bürgern der Stadt untergebracht werden.

Trebnitz (Schlessen), 27. August. Kürzlich sind aus dem hiesigen Kloster zwei Schwestern zu später Nachtzeit entflohen, von denen die eine bereits 9 Jahre, die andere aber 4 Jahre demselben angehörte.

Aus Rom wird dem „W. L. B.“ unterm 30. d. M. gemeldet: „Bei Besprechung der Lage des Karlismus in Spanien äußert sich die „Voce della Verita“ dahin, daß nach dem Falle von Seo de Urgel es nicht unmöglich sei, daß Don Carlos seine Truppen vorläufig entlasse, um zu gelegener Zeit den Kampf wieder aufzunehmen. Angesichts der allgemeinen Lage der Dinge in Europa würde ein solcher Entschluß nur mit großer Befriedigung aufzunehmen sein; indeß würde das immer nur ein Waffenstillstand sein und es dürfe nicht außer Acht gelassen werden, daß der Karlismus überhaupt keine lediglich dynastische und nur Spanien angehende Frage sei, daß es sich vielmehr um den Kampf zwischen dem Katholizismus und der Revolution handle.“

Die deutsche Wallfahrt nach Lourdes. Alle Pariser Blätter melden heute, daß die deutschen Pilger ihre Wallfahrt durch Frankreich endgültig aufgegeben haben. Die Behörde hat jedoch für den entgegengegesetzten Fall bereits die nöthigen Ordres gegeben. Das Banner der deutschen Wallfahrer wird ihnen bei ihrer Ankunft am Nordbahnhof abgenommen und durch Vermittelung der Gürtelbahn nach dem Orleansbahnhof geschafft werden. Jede Manifestation wird polizeilich verhindert.

Tödliche Liebe.

Novelle von Eduard Festermann.

(Fortsetzung.)

VI.

Drei Tage nach jener Unterredung, die Pascal Dudin mit Fräulein de St. Remy gehabt, durch welche er seine Hoffnungen rascher als er selbst je geglaubt, verwirklicht sah, trat der Arzt in das Arbeitszimmer seines Freundes de Grouffet. Er hatte sich lange vorbereiten müssen, um für die Gemüthsstimmung diejenige Ruhe zu finden, die ihm nothwendig schien, dem Journalisten die Anzeige von seiner Verlobung mit Françoise zu machen. Er kannte den exaltirten Literaten zu genau, um nicht zu wissen, welch furchtbaren Sturm er durch diese Mittheilung heraufbeschwören werde und mit einer Art von Grauen dachte er an den Augenblick, wo sich der ganze Zorn des in seiner Eitelkeit so tief getränkten Chevaliers entladen mußte.

De Grouffet saß am Schreibtische, in Gedanken versunken, er hörte kaum wie Dudin in's Zimmer trat. Der Arzt legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Guten Morgen, Gaston!“

Der Journalist wandte sich rasch um. „Ah, da siehst man Dich ja einmal wieder! Wo steckst Du während der letzten Tage?“

„Ich war reichlich beschäftigt,“ versetzte der Arzt, „die Zahl meiner Patienten mehrt sich, wenn's nicht zu inhuman klänge, würde ich sagen — Gott sei Dank!“

„Ja wohl,“ lachte de Grouffet höhnisch auf, „es kann Dir gar nicht fehlen, Du glücklicher Vielbeschäftigter! die Krankheit Françoisens allein muß Dich berühmt machen. Ich war drei Mal in diesen Tagen dort, wurde aber nicht ein einziges Mal vorgelesen; Mademoiselle war nicht in der Lage, mich empfangen zu können; sehr leidend, wie mir Herr de Larsonnier mit seinem malitiosen Lächeln erklärte. Du siehst sie natürlich in Deiner beneidenswerthen Stellung als Arzt alle Tage. Steht es denn wirklich so schlimm um sie?“

„Ein chronisches Leiden,“ versetzte der Arzt, „dessen Behandlung viel Geduld erfordert. Nicht gefährlich allerdings und selbst dem Auge des Arztes kaum erkennbar, mit um so größerer Aufmerksamkeit aber deshalb zu verfolgen.“

„Herrlich!“ höhnte de Grouffet weiter, „Du hast an ihr eine Patientin für viele Jahre, oder so lange, bis sie mein Weib geworden ist, dann werde ich ihre Behandlung übernehmen.“

Der Arzt lächelte schmerzlich. „Du lächelst ja so mitleidig — morgen halte ich um Fräulein de St. Remy an — ich will diesem Zustande aufreibender Selbsteinigung ein Ende machen.“

Dudin nahm eins der Bücher vom Tische und blätterte gedankenvoll darin. Es waren Chansons von Victor Hugo.

„Lege doch die Reimerieien des alten Narren fort,“ rief de Grouffet, „Wollen wir eine Flaiche Wein trinken zur Feier des Einzugs der Söldlinge Bismarcks.“ Er lachte bitter. „Ich habe noch nicht gefrühstückt.“

Der Journalist schellte, ein Diener erschien.

„Servire das Frühstück!“

„Man lobt die Haltung der deutschen Truppen,“ sagte der Arzt, er schien, ehe er das entscheidende Wort aussprach, sich noch sammeln zu wollen.

„Wir werden Ihnen noch danken sollen, daß sie die Stadt nicht sofort in Brand gesteckt und den Maire nicht süßirt haben,“ entgegnete gereizt de Grouffet, während er das Glas des Arztes mit Wein füllte. Und wie denkst Du über die ungeheure Contribution, die man uns aufgelegt hat? Sie gehört auch wohl in die Kategorie der guten Haltung unserer liebenswürdigen Feinde?“

„Ich denke,“ meinte Dudin gleichmüthig, „wir würden es bei einer Occupation der deutschen Staaten ebenso gemacht haben.“

„Du bist ein wunderbarer Patriot,“ rief de Grouffet ärgerlich aus.

„Ich finde Dich in sehr erregter Stimmung, Gaston,“ versetzte sehr ernst Dudin, „und doch hätte ich gerade heute gewünscht, Dich recht ruhigen Sinnes anzutreffen.“

„Warum?“

„Weil ich Dir eine Eröffnung zu machen habe, welche Du — um Gottes Willen — ruhig aufnehmen mußt.“

Der Arzt führte mit zitternder Hand sein Glas zum Munde und leerte es hastig.

„Ahnte der Journalist, was kommen werde? Düsteren Schattens gleich flog es über seine Stirn, deren Adern zu schwellen begannen. „Und diese Eröffnung?“ fragte er mit hastiger Stimme.

„Wir sind doch Freunde?“ fragte Dudin.

„Ja, ja!“ versicherte fast athemlos de Grouffet, „wozu diese Vorbereitung — die Eröffnung?“

„Du weißt, daß ich Françoise de St. Remy liebe?“

„Unnütze Frage! — Du hast doch nicht —“ der Journalist erhob sich ein wenig von seinem Stuhle.

„Sei ein Mann,“ ermahnte bittend der Arzt. — „Die Würfel sind gefallen — seit drei Tagen ist Fräulein de St. Remy meine Braut. — Aber um Gottes Willen, Gaston — so fasse Dich!“ der Arzt sprang auf und trat besorgt an den Freund heran.

Dieser hatte das vor ihm stehende Weinglas mit der Hand zerdrückt, die Scherben waren ihm durch die feine Haut gedrungen und sein Blut vermischte sich mit dem stehenden Weine. Auf seinem Gesichte lagerte eine wahrhaft geisterhafte Blässe und unheimlichen Blickes starrte er den Arzt an.

„Beruhre mich nicht,“ sagte er leise, „ich hasse Dich — Du bist ein elender Verräther!“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Sedantage.

Krebenze den Becher uns, Vater Rhein,
Stimm ein in das fröhliche Klingeln!
Heut' wollen beim deutschen Kaiserwein
Den deutschesten Trinkspruch wir bringen.
Trag ihn von den Alpen zum Nordseestrand:
„Mit Gott für Kaiser und Vaterland!“

Und drohen von allen Seiten gleich,
Von innen und außen Gefahren,
Und heißt die Parole „Hei Rom, hei Reich!“ —
Die Feinde, sie sollen's erfahren:
Wir stehen zum Reiche und halten Stand
„Mit Gott für Kaiser und Vaterland!“

Bis Mark und Kraft nicht im Volke vergeht,
Wird einig zusammen es halten;
In herrlichem Glanze das Reich erhebt
Trog aller finstern Gewalten.
Zwingt wieder das Schwert man uns in die Hand:
„Mit Gott für Kaiser und Vaterland!“

Laßt klingen die Becher im vollsten Accord,
Laßt klingen die besten Lieder!
Als Festgruß ertöne das Lösungswort —
„Auf Deutschland halle es wieder —
Das stehende Wort, so weltbekannt;
„Mit Gott für Kaiser und Vaterland!“

A. Schwarz.

Redaction, Druck und Verlag von E. Juch in Merseburg.